



Zum 4. Michaeli-Sonntag

»Dem Menschen allein ist es unmöglich, es wird aber möglich durch die im Menschen wirkende Gotteskraft.«

In dem Ritter Georg, der gegen den Drachen kämpft, nimmt das himmlische Urbild des Michael-Kampfes menschliche Gestalt an. Die Legende erzählt, dass im Reich eines Königs Jahr um Jahr dem Drachen ein Opfer dargebracht werden muss, damit dieser nicht das Land verwüstet. Der Drache fordert sein Opfer und dabei ist er auf das »Jungfräulich-Himmlische«, das wahre Menschenwesen aus. Dies will von ihm verschlungen werden. Als das Los auf die Tochter des Königs fällt, tritt Georg den Kampf mit dem Drachen an, befreit und rettet die Königstochter.

In vielen Märchen taucht dieses Motiv auf, wohlwissend, dass der Kampf mit dem Widersacher nicht nur den himmlischen Mächten, Michael und den Seinen auferlegt ist, sondern eben auch Menschenangelegenheit ist.

In dem Grimmschen Märchen »Die zwei Brüder« muss der jüngere Jüngling den Kampf mit dem 7-köpfigen Drachen aufnehmen, um die Königstochter zu retten. Auf dem Drachenberg sieht er eine kleine Kirche. Auf dem Altar stehen drei Becher und dabei steht geschrieben: »Wer die Becher austrinkt, wird der stärkste Mann auf Erden und wird das Schwert führen, das vor der Türschwelle vergraben liegt.«

Das Schwert, das den Drachen besiegen kann, ist im Märchen an einem heiligen Orte, vor der Türschwelle der Kirche, aufbewahrt. Wo ist in uns der Ort, wo das Schwert des Geistes zu finden ist? Menschenkraft allein genügt nicht, so spricht das Märchen, um im Kampf mit dem Widersacher zu bestehen. Es braucht die dreifache Erkräftung durch Christus. Denken, Fühlen und Wollen müssen sich mit Seiner göttlichen Kraft erfüllen, um zu bestehen und den Widersacher zu besiegen, denn seine Macht ist groß, auch heute. Welch wunderbare Motive einer alten und doch so aktuellen Weisheit.



Das Bild des französischen Malers Gustave Moreau (1826-98) rührt uns in seiner Weise an. Es zeigt Sankt Georg in dunkler Rüstung und mit einem wehenden roten Mantel. Im Hintergrund die gekrönte Königstochter, sie betet.

Das Haupt des Ritters abgeschlossen und durch den Helm geschützt, sein Blick nach unten, zum Drachen gerichtet. Mit ruhigem Ernst steht er vor dem Widersacher Auge in Auge. Ganz anders das Haupt der Königstochter. Durch die Krone wie in den Umkreis hinauswachsend, ihr Blick ist zum Lichte gerichtet.

Zwei Wege im Umgang mit dem Widersacher leuchten hier hindurch:

- die mutige und direkte Auseinandersetzung und Konfrontation
- das Weben an einem inneren Schutz durch das Gebet

Die Michaeli-Festeszeit geht nun zu Ende und doch bildet das Michaelfest den Hintergrund für ALLE kommenden Feste, da Michael der inspirierende Geist unserer gegenwärtigen Zeit ist.

Wie wird wohl Advent und Weihnachten werden in dieser michaelisch ernsten Zeit?

Kann dieser Ernst auch dem Weihnachtsfest einen neuen Klang geben?

Was wir an Mut und Vertrauen in den Geist in diesen Wochen erübt haben, können wir innerlich in die immer dunkler werdende Zeit mitnehmen.

Gisela Thriemer